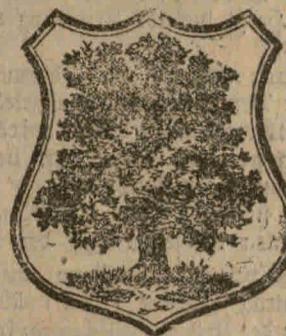


Waldenburger Zeitung

(Waldenburger
Fernsprecher 3)



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Commerzialständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus
Preis der einpaltigen Petition für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Klammer 2,00 M.

Eine stürmische Aussprache im Reichstage.

Polnische Krafanstrengungen.

Wer die Art, wie die Warschauer Verkehrsverhandlungen geführt worden sind, kannte, der wußte, daß die Polen sich nicht sträuben würden, dem berechtigten deutschen Ersuchen um Durchlassung von Sonderzügen Abstimmungsberechtigter durch den polnischen Korridor nachzukommen. Er wußte aber freilich auch, daß die Polen andererseits alles versuchen würden, um dieses sogenannte Entgegenkommen wieder illusorisch zu machen. Wie richtig diese Auffassung war, hat sich jetzt bereits durch die Tatsache gezeigt, daß die Polen, entgegen allen Abmachungen, die Züge angehalten und die Abstimmungsberechtigten zurückgewiesen haben. Die deutsche Regierung hat sofort energischen Protest gegen ein solches Verfahren eingelebt und die Entente hat sich den deutschen Befehlern auch anschließen müssen. Sie hat ihren Kontrolloffizieren entsprechende Befehle erteilt, aber die Polen kümmern sich darum in keiner Weise. Davon dürfen sie aber überzeugt sein, daß der neueste Uebergriff, den der Reichsminister des Innern auch im Reichstag geübt, ihnen nichts helfen wird. Die Völkerwanderung nach dem Osten werden sie ebenso wenig dämmen können, wie es ihnen gelingen wird, das Abstimmungsergebnis umzufälschen. Die Tatsachen sprechen eine zu deutliche Sprache. Es ist unmöglich, die Fülle aller Einzelheiten zu erörtern, es sei nur hingewiesen auf die zwangsläufige Mobilisierung der Deutschen in den abgetrennten Gebieten, es braucht nur verwiesen zu werden auf die Erschießung von siebzehn Arbeitersführern, die noch gerade zur rechten Stunde von polnischen Blättern selbst bestätigt worden ist. Diesmal ist die Abstimmungsschlacht entschieden, ehe sie geschlagen wird. Weder Intrigen noch Winkelzüge können die vernichtende Niederlage, die Polen erleiden wird, verdecken oder hinauszögern.

Bergewaltigung Abstimmungsberechtigter durch die Polen.

Berlin, 2. Juli. Die Darstellungen über das Vorgehen der Polen gegen die zur Abstimmung reisenden Deutschen werden an hiesiger zuständiger Stelle bestätigt. Die Polen haben über 11 000 Abstimmungsberechtigte an der Reise verhindert unter dem Vorzeichen, daß die Ausweispapiere ungültig seien. Das Verlangen der Polen ist in dieser Beziehung unberechtigt. Bestimmungen über Art, Inhalt und Form der Ausweispapiere hat ausschließlich die Internationale Kommission zu treffen, die die Ausweispapiere in der vorliegenden Form als genügend angesehen hat. Das polnische Vorgehen ist eine grobe Rechtswidrigkeit. Die deutsche Regierung hat in London, Paris und Rom schärfsten Einspruch gegen die polnische Anmaßung erhoben.

Auch bei der Entente ist man nicht im geringsten darüber im Zweifel, daß das Vorgehen der Polen einen Rechtsbruch darstellt. In diesem Sinne hat die Entente sich bereits durch ihren Vertreter in Warschau der polnischen Regierung gegenüber geäußert. Die Entente hat ihre Kontrollorgane in Konitz beauftragt, die Abstimmungszüge durch den Korridor hindurchzuleiten. Der Kontroll-

offizier ist ein Engländer. Auch ihm machen die Polen Schwierigkeiten und fügen sich seinen Vorstellungen nicht. Es muß nun abgewartet werden, welche Mittel die Entente anwenden wird, um die Polen zum Beichtreiten des Rechtsweges zu zwingen. Die deutsche Regierung wird auch jenseit hin alle Mittel anwenden, um das Recht gegenüber den Polen zu wahren.

Beförderung auf dem Seewege.

Berlin, 2. Juli. Mit Rücksicht auf die erheblichen Schwierigkeiten des Reiseverkehrs durch den polnischen Korridor sind Vorkehrungen getroffen worden, um einen Teil der Abstimmungsberechtigten auf dem Seewege nach Ostpreußen zu befördern. Auch Fahrzeuge der Reichsmarine sind für diesen Zweck verfügbar gemacht worden. Bis 9. Juli werden täglich Torpedoboote mit Abstimmungsberechtigten an Bord von Swinemünde und Stolpmünde nach Pillau in See gehen.

Eine stürmische Reichstagssitzung.

Berlin, 2. Juli. Was wir ahnenden Gemütes vorausahnen, als der Beschluß gefaßt wurde, auch noch die zweite Rednergarnitur auszubieten, ist heute schmerzliche Wahrheit geworden. Das ist der Tag des Herrn Helfferich gewesen und an ihm ist das bisschen Haltung, das der Reichstag bisher bewahrt hatte, in stürmischen Tumulten zusammengebrochen. Die Sitzung hatte in Ruhe und Sachlichkeit, ja nicht ohne Würde begonnen. Zuerst hatte der Landwirtschaftsminister Dr. Hermes seine Lage, wie sie sich vom Standpunkt seines Ressorts aus darstellt, geschildert, und dabei im wesentlichen wiederholt, was er schon gestern einem Aussprager verraten hatte, von neuem die Auflösung der Kriegsgesellschaften verheissen, und wie sein Kollege von der Finanz an die rechnende Einsicht der Gläubigerversammlung in Spaap appelliert.

Dann hatte der Minister des Auswärtigen, Simons, der sich neulich nur mit ein paar kurzen Worten einführte, sein eigenliches Gebiet absolviert. Eine Anfrage demokratischer Abgeordneter aus dem Westen, auf die er zurückgriff, bot ihm den Anlaß. Herr Simons konnte den bereits bekannten Tatsachen über die Verhaftung von Herrn Dr. Holtum und Dr. Wagner nichts Wesentliches hinzufügen, aber die Art, wie er sich über die fünfzig von Deutschland gegen Polen einzuschlagende Polen aussprach, machte aufhorchen. Es war eine sehr feine Wendung, daß der Minister erklärte, es widerstrebe ihm, in einem Moment der äußersten Bedrängnis gegen Polen scharfe Worte zu gebrauchen. Wenn die polnischen Machthaber, die auf einem Vulkan inmitten hungernder und verhungerter Volksgenossen ein Operettendasein führen, Ohren haben, zu hören, werden sie die Worte verstanden haben. Es ist Selbstmord, wenn ein Staat, der bei leeren Säcken sich in einen Krieg um seine Existenz verstrickt sieht, nicht abläßt, den Nachbarn, auf den er in allen wirtschaftlichen Dingen auf Gedeih und Verderb angewiesen ist, fort und fort herauszufordern. Polen braucht ein Wirtschaftsabkommen mit uns mehr, als wir es brauchen. Wir werden es nicht abschließen,

wenn diese Herausforderungen nicht endlich aufhören.

Dann sprach Helfferich (Dschntl.) zwei geschlagene Stunden über alle Dinge, und noch einiges, fortgesetzt unterbrochen von den Zwischenrufen und dem lärmenden Toben der beiden sozialdemokratischen Fraktionen, die er reizte, und die ihn darum mit Koseworten, von denen Schieber oder Hauptschieber noch die lieblichsten waren, bedachten. Es führte im einzelnen u. a. folgendes aus: Der Ausschluß der Wahlen gibt uns ein verstärktes Recht, an der Gestaltung der Ordnung mitzuverarbeiten. Der Vorwurf, daß ich die Kriegssteuern verhindert hätte, ist ungerecht. Der Abg. Spahn wird mir bestätigen, daß ein Mitglied seiner Partei mir damals darlegte, Kriegssteuern müßten unter allen Umständen vermieden werden. (Burfe: Namen nennen!) Wenn Sie es durchaus wissen wollen, er heißt Erzberger. (Heiterkeit. Große Unruhe bei dem Zentrum.) Bedenfalls war damals unsere schwedende Schuld gedeckt, was heute nicht der Fall ist. Die Rentabilität der Reichseisenbahn ist in Frage gestellt. Die Wurzel des Übelns ist, daß mehr verbraucht als erzeugt wird. (Großer Lärm bei den U. S.) Abg. Ledebour: Sie haben die Arbeitskraft des deutschen Volkes durch Ihren Krieg zerstört! Es war nicht mein Krieg, sondern der Krieg des deutschen Volkes. (Großer Lärm links.) Abg. Ledebour: Sie haben gegen den Frieden gearbeitet! Wie können Sie ja etwas behaupten? (Erneuter großer Lärm bei den U. S.) Abg. Ledebour: Sie haben Amerika in den Krieg hineingezogen. Sie waren der Hauptschieber dabei.) Ich verbitte mir diese Bezeichnung. (Neuer großer Lärm bei den U. S.) Es ist wichtiger, daß wir uns über Dinge unterhalten, die uns heute nahestehen. (Lachen links.) Vizepräsident Dietrich bittet, alle Ausschreitungen zu unterlassen. (Notwendig ist vor allem, daß mehr gearbeitet wird. (Burfe links: Das wissen die Arbeiter selbst!) Nein, sie haben gedacht, daß, wenn zu der Linken Sie am Ruder wären, sie weniger zu arbeiten brauchten. (Großer Lärm bei den U. S.) Der Vizepräsident kann nur mit großer Mühe beschwichtigen.) Die Veröffentlichungen Caillaux' haben gezeigt, daß wir einen besseren Frieden hätten haben können, wenn damals das Volk hinter unserer Regierung gestanden hätte. (Großer Tumult links.) Auch wir erkennen an, daß die heutige Regierung gegen die frühere in einigen wesentlichen Punkten unseren Wünschen besser entspricht. Wir warten die Karten der Regierung ab. Dem Misstrauensvotum der Unabhängigen werden wir uns nicht anschließen. (Beifall rechts. Lachen links. Unruhe im Zentrum.)

Vizepräsident Dietrich: Es ist eine Fülle beleidigender Burfe gemacht worden. Ich muß feststellen, wer sie gemacht hat. (Die Unabhängigen springen auf und rufen: Wir alle!) Dann rufe ich Sie alle zur Ordnung.

Finanzminister Dr. Wirth:

Wir sind betrübt und entsezt, 24 Stunden bevor wir nach Spaap fahren, hier solche Reden zu hören. (Sehr richtig! links. Widerspruch rechts.) Herrn Helfferichs Vortrag ist kein Beweis dafür, daß wir einen besseren Frieden hätten haben können. 24 Stunden vor Spaap die Brandsäcke der Zwietracht in dieses Haus zu werfen, geht nicht an. (Gr. Lärm rechts.)

14 bis
15 bis
sich ein
von 26,
Slat vo
uns sel
ist die
müssen.
Reichs
selbstwei

Ges
rund 2
verschul
Reich
wendur
Höhe
lauten.
würde

Rei
erbe
sche B
dringen
Währe
flossen
die W
Wehr
hinzuk
Jahre
Jahre
Stene

S
der E
nahm
aus sic
unter
Schlu
schen

ja v
Handl
kunst
samte
Wied
einen
trans
schlie
der
Bar
Wen
Curi
Berl
mit
auf
wir
Ban
pas

lun
mij
Lag
sich

Ein
mit
Kri
un
tou
Kö

5
m
n
C
G
f
n
li
4
n
D
j
hi

Ich will keine Verschleierung wie damals vor dem dem Kriege. Das Unglück des Krieges war die Politik, daß alle Ausgaben auf die zu erwartende Kriegsentschädigung gelegt wurden. Wir wollen in Spaa aufrechtig und ernst am Wiederaufbau Europas arbeiten, nicht in hundischer Demut vor der Entente. (Lebh. Beif.)

Abg. Dr. Becker-Hessen (Dt. Bpt.): In Spaa wollen wir nicht nach den alten Methoden der Geheimdiplomatie arbeiten. Vor allem wollen wir in Spaa die Befreiung von der Schmach einer Besetzung Deutschlands durch farbige Truppenteile verlangen. Ich danke dem Minister des Auswärtigen für den frischen Ton, der endlich wieder einmal angeschlagen wurde.

Abg. Bettin (Kommunistin): Wir fühlen uns solidarisch mit dem Proletariat aller Länder. Deutschland muß ein Schutz- und Trutzbündnis mit Sowjetrussland eingehen.

Abg. Dr. Petersen (Dem.): Gegenüber dem kommunistischen Gedanken der Gewaltfreiheit setzen wir den Gedanken der Freiheit und Gerechtigkeit. Die Regierungsbildung entspricht durchaus dem Willen des Volkes. Eine Partei, die angeblich alle Kräfte zusammenfassen will, soll doch aber einen Mann wie Dr. Hesserich nicht herausstellen. Wir wollen keinen bürgerlichen Block und nicht einen Block der Rechten, weil das Volk ihn am 6. Juni nicht gewollt hat, und weil wir die Gegenseite nach links nicht noch verschärfen, sondern überbrücken wollen. Angesichts der Lage müssen wir lernen, Koalitionspolitik zu treiben. Die Demokratie hat auch nicht versagt, sondern sich als Hilfsmittel erwiesen. Wiederaufbau ist nur möglich auf dem Boden der demokratischen Republik. Die Demokratie verlangt gleiche Rechte für alle. Der Friedensvertrag von Versailles, dieses Dokument des Kriegsstandes der menschlichen Moral, wird verschwinden müssen. (Beif.)

Reichskanzler Fehrenbach: Ich danke für die teils recht warmen Worte, die mir persönlich zuteil geworden sind. Die Regierung verlangt kein Vertrauen im voraus, sondern daß man bereit ist, mit ihr zu arbeiten. Wir sind vom guten Willen beseelt, helfen Sie uns, ihn in die Tat umzusetzen. Ich will gewiß nicht den Lehrmeister spielen. Ich bin zufrieden, wenn Sie mit mir gnädig umgehen (Große Heiterkeit!), aber als alter Vertrauensmann des Hauses bitte ich, in der Kritik ein weises, ruhiges Maß zu bewahren, das nicht verlegt.

Wir gehen morgen nach Spaa. Ich hoffe, daß das ganze deutsche Volk sich überzeugen wird, daß die Vertreter der Regierung in Spaa mit ernster Würde ihres Amtes gewaltet haben. Gewisse Unterredungen, die ich hatte, geben mir die Hoffnung, daß wir in Spaa einen Erfolg erringen werden. Wir gehen nach Spaa mit dem guten, ehrlichen Willen der Wiederaufmachung und mit der Hoffnung, daß wir unsere Gegner von unserem guten Willen überzeugen. Ein hungerndes und arbeitsloses Volk ist ein Herd von Unruhen. Wenn die Maschinen wieder laufen, wenn unser Volk wieder gefüllt ist, können wir hoffen, unsere Wirtschaft wieder zu heben und unsere Verpflichtungen gegenüber dem Auslande in vollem Umfang zu erfüllen. Mit dieser Hoffnung gehen wir nach Spaa. Die Verhandlungen werden sehr umfangreich sein und ich bitte Sie, während der Verhandlungen den scharfen ausgeprägten Gegensatz der Meinungen nicht allzu sehr ans Licht zu rufen. Sagen Sie sich einige Wochen Ruhe in Ihrem eigenen und im Interesse des Vaterlandes. Das Schicksal unseres Vaterlandes ist in der nächsten Zeit von uns abhängig. (Lebh. Beifall.)

Damit schließt die Aussprache. Es erfolgen zwei Abstimmungen.

Zur Abstimmung steht ein Misstrauensvotum der Unabhängigen:

Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.

Ferner folgender Antrag der Abg. Schiffer (Dem.), Trimborn (Bentz.), Dr. Stresemann (D. Bpt.) und Reicht (Bayer. Bpt.):

Der Reichstag hat die Erklärungen der Reichsregierung vom 28. Juni 1920 zur Kenntnis genommen. Er erwartet von der Regierung, daß sie diesen Erklärungen entsprechend die Politik des Reiches, insbesondere auch bei den bevorstehenden Verhandlungen in Spaa, führen wird.

Ein Antrag Hergt (Dnl.) will an die Stelle des zweiten Satzes folgenden Satz setzen:

Er erwartet, daß die Regierung Ruhe und Ordnung wiederherstellen, Leben und Eigentum schützen und unter Zurückstellung der Parteipolitik die bringenden Aufgaben des Wiederaufbaus mit

Nachdruck in Angriff nehmen und bei den bevorstehenden Verhandlungen in Spaa die Würde und die Interessen des Reiches mit Festigkeit vertreten wird."

Abg. Schiffer (Dem.): Wir lehnen den deutsch-nationalen Antrag ab, weil er einen Hauptteil unseres Antrages befehligen will, sachlich haben wir dagegen nichts einzuwenden.

In namentlicher Abstimmung, an der sich 377 Abgeordnete beteiligen, wird das Misstrauensvotum der Unabhängigen mit 313 gegen 64 Stimmen abgelehnt.

Abg. Dr. Stresemann (D. Bpt.) gibt darauf zum Antrag Hergt dieselbe Erklärung wie der Abg. Schiffer ab.

Der Antrag Hergt wird darauf gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen abgelehnt.

Der Antrag Trimborn wird mit 253 Stimmen gegen 62 Stimmen bei 54 Enthaltungen angenommen.

Dagegen stimmten die Unabhängigen. Die Deutschen Nationalen enthielten sich der Abstimmung.

Das Haus vertagte sich dann auf Sonnabend 11 Uhr. Antrag Hamm (Dem.) über das Geschäftsbereich der Kriegsgesellschaften, kommunistische Interpellation über die angebliche Tätigkeit von Spizeln, Notat. Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit, Interpellationen. — Schluß 3/10 Uhr.

Der englische Botschafter beim Reichspräsidenten.

Berlin, 2. Juli. (WTB.) Der Reichspräsident hat heute den neuernannten königlich britannischen Botschafter Lord d'Albion zur Entgegnahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Bei der Ueberreichung hielt der Botschafter eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Die Lage, mit der die Regierungen heute rechnen müssen, ist von beispieloser Schwierigkeit. Die Weltkriege kann erfolgreich nur durch allgemeine Zusammenarbeit überwunden werden und durch freimütige Erkenntnis der Wahrheit, daß das Wohl jedes Einzelnen das Wohl aller ist. Die wesentliche Grundlage dieser Zusammenarbeit ist für uns die feste und herzliche Erhaltung der gegenwärtigen Bündnisse und die geane Ausführung der Verpflichtungen des Friedensvertrages. Wirtschaftlicher Wiederaufbau ist das gebieterischste Erfordernis der Welt und dieses kann nur erfüllt werden in einer Atmosphäre des Vertrauens, falls durch loyale Handlungen der gute Glauben und das Vertrauen wieder hergestellt werden, und wenn die Nationen voneinander nicht mit Spielraum zur Entwicklung zu erwarten haben, sondern auch Beistand bei der Entwicklung. Enge und farschliche Selbstsucht ist den Überlieferungen des Landes durchaus fremd und nicht weniger der Politik Sr. Majestät Regierung entgegengeht.

Bei Ausführung meiner Mission werde ich selbst dessen eingedenkt sein, daß der Frieden geschlossen worden ist.

Der Reichspräsident erwiderte hierauf u. a.: Das deutsche Volk und die deutsche Regierung sind sich einig in dem ersten Einholz, den übernommenen Verpflichtungen bei Aufstellung aller Kriegs- bis an die Grenze des Möglichen gerecht zu werden. Wir wünschen aufrichtig, daß es dem guten Willen auf beiden Seiten gelingen möge, die stellenweise zurückgebliebene Atmosphäre des Misstrauens überall zu zerstören und durch Vertrauen und wahre Friedensstimmung zum Wohle aller Völker zu erzeugen.

Eine Unterredung mit dem französischen Botschafter.

Berlin, 3. Juli. In einer Unterredung mit dem französischen Botschafter sagte dieser zu einem Vertreter der "Börsischen Zeitung", er sehe seine vornehmste Aufgabe darin, die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland, auf die in dem Programm des Ministerpräsidenten Millerand hingewiesen wird, soweit es in seinen Kräften steht, zu verwirklichen. Er hofft bestimmt, daß eine Zusammenarbeit mit dem neuen Minister des Auswärtigen, mit dem er sich auf dem gemeinsamen Boden der Einsicht in die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas zusammenfindet, ersprießlich sein werde. Es handle sich nicht nur darum, Sachgüter wieder herzustellen, sondern um das durch den Krieg gestörte moralische Gleichgewicht.

Wettervoraussage für den 4. Juli:

Teilweise heiter, warm, lokale Gewitterbildung möglich.

Bunte Chronik.

Wie man Geld verdient.

Ein Flensburger Bürger, der nach Berlin überziedeln wollte, hatte sich vergeblich bemüht, in der Reichshauptstadt eine Wohnung zu finden. Endlich bot sich ihm die Gelegenheit, die Wohnung einer alten Dame zu erhalten, die Berlin zu verlassen gedachte und auch die Einrichtung an den Mann gebracht wissen wollte. Unser Flensburger lud sich die Wohnungseinrichtung für fast 70000 Mark auf den Hals. Es war nun glücklicher Besitzer einer Wohnung und zweier Einrichtungen. Bei der Versteigerung setzte ein derartiger Kampf der Bieter ein, daß am Schluß der über ein solches Ergebnis höchst verblüffte Verkäufer der Möbel 150000 Mark in die Tasche stecken konnte. Er war im Handumdrehen um 80000 Mark reicher geworden.

Um den Steuerabzug.

Im Steuerausschuss des Reichstages gab bei der Beratung der Anträge betreffs den zehnprozentigen Steuerabzug Reichsfinanzminister Dr. Wirth eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Das Reichsfinanzministerium führt durch Erlass der bisherigen Bestimmungen lediglich die Vorschüsse des Einkommensteuergesetzes aus, die das Prinzip der Steuererhebung an der Quelle enthalten, andernfalls würde ein Steueraussall eintreten, den das Reich einsch nicht tragen kann. Zweitens würde jetzt und in Zukunft mit gefährlichen Steuersabotagen gerechnet werden müssen. Wird jetzt der Steuerabzug nicht durchgeführt, so wäre für die nächste Zukunft der Hauptleidtragende nicht das Reich, sondern die Länder und Gemeinden. Es ist dafür gesorgt, daß, wenn die endgültig zu zahlende Einkommensteuer geringer sein wird, die sofortige Erstattung des zu viel erhobenen Betrages erfolgt. Die Zahl dieser Fälle wird aber, glaube ich, überschätzt. Der Minister schloß mit einem dringenden Appell an alle führenden Persönlichkeiten, aufklärend und beruhigend einzutreten, denn es handele sich um Sein oder Nichtsein des Reiches, um den Bestand von Ländern und Gemeinden.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt. Beschlüsse sind noch nicht gefasst worden.

Lebte Telegramme.

Der Abstimmungstermin für Oberschlesien.

Berlin, 3. Juli. Die Agentur Havas meldet: Der Alliiertenrat hat die Volksabstimmung in den oberschlesischen Abstimmungsgebieten auf die zweite Oktoberwoche festgesetzt.

Der Transport der Abstimmungsberechtigten von Danzig nach Marienburg hat, nach verschiedenen Morgenblättern, gestern begonnen.

Die Brüsseler Konferenz.

Brüssel, 3. Juli. Die interalliierte Konferenz hielt gestern unter dem Vorz. des belgischen Ministerpräsidenten de la Croix ihre erste Sitzung ab. Heute verzögerte bezügl. der Frage des Anteils Belgiens an der Entschädigung ein unvorhergesehener Zwischenfall die Arbeiten der Konferenz. Man verachtet, daß der Zwischenfall durch das Austritt der italienischen Regierung verursacht ist, die verlangt habe, daß Belgien zu Gunsten Italiens auf einen Teil der Entschädigungssumme verzichte. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, stellte es sich als unmöglich heraus, die Konferenz weiter fortzuführen.

Nette Aussichten für unsere Spaa-Betreter.

Rotterdam, 3. Juli. "Daily Mail" meldet aus Brüssel: Die belgische Regierung hat die in Spaa zusammengetretenden Delegierten als Gäste des belgischen Staates eingeladen, mit Ausnahme der deutschen Vertreter. Die Hotelbesitzer in Spaa haben beschlossen, die von der Regierung requirierten Räume für die deutschen Vertreter nur unter Anwendung von Zwangsmahnahmen zur Verfügung zu stellen. Man befürchtet, daß es beim Erscheinen der deutschen Vertreter in Spaa zu unliebsamen Kundgebungen der Bevölkerung kommen wird.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 25
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehaltern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: B. Münn, für Reklame und
Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 153.

Sonnabend, den 3. Juli 1920

Beiblatt

Polnische Wirtschaft.

Einen klaren Beweis für die totale Miswirtschaft, die im neuen Polenlande herrscht, liefert wieder einmal ein Artikel des Warschauer „Kurier Polski“, der sich unter dem vielsagenden Titel „Thesis in Lumpen“ mit dem Richterelend in Polen beschäftigt. In diesem Artikel heißt es unter anderem:

In extremis zur Komplettierung eines Schöfgerichts gerufen, kann der Richter der Republik nicht an der Gerichtsverhandlung teilnehmen — wegen Mangels eines Stehfragens, Manschetten, einer würdigen Bekleidung. Mit einem Lächeln, verschämt wie ein Mädchen, flüchtet er in die Kanzlei . . . Das häßliche, zerlumpte, gesichtete Elend der polnischen Richter ist geradezu ein Skandal. Man kann und man wird ohne zu murren die Aermlichkeit und die Unzulänglichkeit ertragen —, niemals aber die Demütigung! — Ein Richter, der eine Familie, bestehend aus drei Köpfen, nicht ernähren kann, ist kein Bürger, sondern ist ein Sträfling der Republik, ein Helot, dessen sich der Staat, seine eigenen Produktionsmittel vernichtend, ohne eine Sorge um das Morgen, wie eines Werkzeuges, eines Gegenstandes, einer Maschine bedient . . . Ein Richter schreibt: „Ich weiß heute schon nicht mehr, was ich tun soll, wohin mich verstecken vor dem Aussehen der mir bisher unbekannten Schmach der Zerrissenheit. Ein Alp ist mein materielles und moralisches Dasein, mein Beruf, jeder Augenblick, den ich an meinem Schreibtisch zubringe und der das Leben meiner Frau und meines Kindes verkürzt. Richter! Richter der menschlichen Taten! Mit welchem Recht kann ich heute andere richten, mit dem Wissen des Verbrechens, das ich jeden Augenblick an meinen Allernächsten begehe. Die Leute verhaftend, Dezesse und Urteile schreibend, sehe ich meine Frau von morgens bis abends über den Webstuhl gebeugt. Die herrlichen, hellen Augen sind erblindet! Du wirst sie nicht erkennen. Sie weint in den Winkeln blutige Tränen, leise, still, wie die, für welche schon die Sonne ausgehört hat zu scheinen. Alle Brunnen der Freude sind ihr ausgetrocknet. — Ihr ist sogar der Glauben, der eine Glauben, daß sie einen Tag der Belohnung haben wird, daß das, was ich tue, wert eines so tödlichen Opfers ist, genommen.“

Dieses erschütternde Bild von dem Richterelend in Polen, wohlgerne nicht geschildert von einer deutschen Zeitung, nicht geschildert etwa von einem bezahlten Agenten, sondern als markanter und erschreckender Wehruf in die Welt geschleudert von einem nationalpolnischen Organ, wird ergänzt durch Berichte über die polnische Miswirtschaft auf anderen Gebieten. So wird dem Schlesischen Ausschuss in Breslau von einem deutschen Beamten aus den jüngst abgetretenen Gebieten, der sich hat in polnische Dienste übernehmen lassen, in vollkommen glaubwürdiger Weise gemeldet: Seit drei Monaten habe ich von den Polen kein Gehalt bekommen. Es geht mir aber nicht allein so, fast alle Beamten klagen darüber. Selbst der polnische Landrat meines Bezirks sagte mir, daß er noch rückständiges Gehalt im Betrage von 16000 Mark bekäme. Ein Beamter in einer ziemlich bedeutenden Kreisstadt hat seit Februar 1920 noch kein Gehalt, sein Landrat vertröstet ihn von einem Tage zum anderen. Ein Geschäftsmann klagte mir kürzlich, daß er im März dieses Jahres bei der Bahn ein Nachnahme-Brachstück von 6000 Mark aufgegeben hätte, welches von dem Empfänger prompt eingelöst worden wäre; trotzdem hätte ihm die Bahn bis heute noch keinen Pfennig Geld ausgezahlt.

Das sind Augenblicksbilder von einem Staat, der, sei es Vermessenheit, sei es Wahnsinn oder sei es glatter Betrug, sich in Oberschlesien erdreistet, der Bevölkerung vorreden zu wollen, Oberschlesien könne nur bei einem Anschluß an das polnische Reich gesunden! Ein jeder, der vorurteilsfrei die Dinge betrachtet wie sie sind, muß zugeben, daß es nur einer kurzen Spanne Zeit bedürfen wird, um diese geradezu standalöse polnische Wirtschaft auf allen Gebieten zum Zusammenbruch zu bringen. Der Oberschlesier müßte geradezu von allen Sinnen verlassen sein, wenn er angeblickt dieser bereiten Zeichen der Zeit sein Schicksal an einen Staat kettet würde,

der heute schon nicht mehr aus und ein weiß, der heute schon nach einem reichlichen Jahre alle die Geschenke wirtschaftlicher Art, die die Entente mit vollen Händen diesem Staat als Morgengabe darbrachte, verludert und verlumpt hat.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 3. Juli 1920.

* **Personalausweise für Abstimmungsberechtigte.** Nach einer neuen Mitteilung fordert die polnische Regierung von den aus dem deutschen Reichsgebiete zureisenden Abstimmungsberechtigten bei Benutzung der Abstimmungs-Sonderzüge zur Fahrt durch den polnischen Korridor nach Ost- und Westpreußen neben dem von zuständiger Kommission ausgestellten Abstimmungs-Ausweis noch einen nach besonderem Formulare vorgeschriebenen, hier von dem Herrn Landrat als Pflichtstelle zu erteilenden Personen-Ausweis, der für Abstimmungszwecke gebühren- und stempelfrei mit nur einmonatlicher Gültigkeit erteilt wird. Bei Benutzung von Zügen des öffentlichen Verkehrs durch den polnischen Korridor auch zur Abstimmung ist nach wie vor der deutsche Sichtvermerk und das polnische Konsulatvisum erforderlich. Anträge auf Personal-Ausweise sind unverzüglich bei den Ortspolizeibehörden zu stellen.

* **Die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Waldenburg** veröffentlicht im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer die vom 1. Juli ab gültigen Grundlohn- und Beitragssfestsetzungen, deren Aufbewahrung wir unseren Lesern hierdurch dringend empfehlen.

* **Für das Promenadenkonzert, das am morgigen Sonntag vor dem Rathause stattfindet, ist folgendes Programm aufgestellt worden:** 1. Max Laden: „Gut Heil“, Waldenburger Turnermarsch. 2. Frz. v. Suppe: Ouvertüre zu „Ein Tag in Wien“. 3. R. Wagner: „Siegfried und der Waldruf“. 4. L. Schlögel: „Streiszug durch Johann Strauß“ Operetten. 5. O. Petras: „Luftschlösser“, Walzer.

* **Naturtheater.** Im Naturtheater am Butterberge findet am Montag den 5. Juli eine Jugendfeier, verbunden mit Aufführung von zwei launigen Theaterstücken statt. (S. Inserat.)

* **Theater.** Am Dienstag den 6. Juli bringen Hamburger Künstler im Saale des Hotels „Goldenes Schweri“ das Schauspiel „Großstadtflanzen“ zur Aufführung. Man hat, wie uns geschrieben wird, es hier nicht mit einer Pitaneerie oder mit einem Auswuchse ordinären Bühnenkisches zu tun, sondern neben einem spannenden Inhalt mit einem Werke, das den Abgrund der Verdungen der Prostitution vor Augen führt, und darum ist der Appell dieses Stücks an die Menschheit ein garnicht hoch genug zu schätzendes Verdienst des Verfassers. Alles nähere siehe Anzeige in dieser Nummer.

* **Rößler-Abend.** Gerade in unserer für Schlesien besonders schweren Zeit dürfte eine Veranstaltung willkommen sein, die geeignet ist, die Liebe zu unserer bedrohten Heimat zu festigen. Dem Bezirksverband heimatstreuer Oberschlesiener ist es gelungen, den zähmlich bekannten Schlesischen Dichter Hans Rößler für einen „Postiga treulicher Oben“ zu gewinnen. Seine Darbietungen sind allerorts als ganz hervorragend bezeichnet worden. Die „Görlitzer Nachrichten“ schreiben z. B.: „Ein gottbegnadeter Künstler, ein Meister der Vortragskunst. Er beherrscht das Wort, er beherrscht sich“ usw. Er hat sich jetzt auch unter die Vorkämpfer zur Erhaltung Oberschlesiens gestellt. Ein Teil des Reinertrages liegt dem hiesigen Bezirksverband heimatstreuer Oberschlesiener für seine Zwecke zu. Den Vorverkauf hat Melzner's Buchhandlung übernommen. Der Abend findet Mittwoch den 7. Juli, 8 Uhr, in der „Görlauer“ statt. Im Interesse der Bestrebungen des Oberschlesierverbandes wünschen wir ihm ein recht volles Haus.

Eine große Gesangsaufführung findet nächsten Sonntag den 4. Juli in Bad Salzbrunn im Kurpark statt, eine Veranstaltung, die allgemeinem Interesse begegnen dürfte. 1500 Schulkindern aus dem Orte und den benachbarten Gemeinden werden an diesem Tage zum Besten der Waldheilstätten für lungengefährdete Kinder des Kreises Volkslieder in reicher Auswahl zum Vortrag bringen. Es werden Massenhöre aller Kinder und Gruppenhöre von Kindern der einzelnen Ortschaften dargeboten werden, so daß sich die Vorführung an einem edlen Wettsprint gestalten wird. Veranstalter sind die Ortsausschüsse der Lehrerschaft im Verein mit der Fürstlich Pleßschen Badeverwaltung. Der gesamte Reinertrag an diesem Tage wird dem Haupthausschuh für Errichtung von Waldheilstätten überwiesen. Es darf sicher angenommen werden, daß die jeltene Veranstaltung recht viele Besucher anziehen dürfte. Jeder der selben vertritt sich einen großen Gewß, bereitet den Kindern Freude und unterhält ein wohlauf gutes Werk. Die Fürstliche Kurkapelle wird durch ihre Darbietungen für Abwechslung sorgen.

* **Einschränkung der Gilbestellung.** Eine Einschränkung der Gilbestellung ist vom Reichspostministerium angeordnet worden. Wenn die Gil- und Telegrammbestellung in den Stunden von 6 bis 7 Uhr vormittags und 9 bis 10 Uhr abends in einzelnen Orten wegen Dunkelheit oder aus anderen Gründen auch während der Sommermonate auf Schwierigkeiten stößt, so kann der Beginn der Gil- und Telegrammbestellung auf 7 Uhr früh und der Schluss auf 9 Uhr abends festgelegt werden.

* **Hinterziehung des Fahrgeldes auf Straßenbahnen.** Das Schöffengericht zu B. verurteilte einen Fahrgärt wegen Betrugsvorwurfs zu 30 Mark Geldstrafe weil er es unterlassen hatte, bei einer Straßenbahnhaltung einen Fahrschein zu lösen. Der Angeklagte stellte sich auf den Standpunkt, der Fahrgärt habe es nicht nötig, sich einen Fahrschein zu fordern. Vielmehr sei es Sache des Schaffners, sich darum zu bemühen. Das Gericht hörte demgegenüber aus, daß diese Anschauung den besonderen Verhältnissen auf der Straßenbahn nicht gerecht werde — Es hat danach jeder Fahrgärt die Pflicht, sich einen Fahrschein zu fordern, sofern der Schaffner es übersehen sollte, zu ihm zu kommen. Verläßt ein Fahrgärt den Straßenbahnenwagen, ohne zu bezahlen, so macht er sich in jedem Falle eines Betrugsvorwurfs schuldig.

* **Durch Umschüttungen der Postpäckchen mit Metallband,** das von der Geschäftswelt jetzt vielfach verwendet wird, sind Verlegerungen des Postpersonals in großer Zahl vorgekommen. Auch wird die glatte und schnelle Abwicklung des Paketverkehrs durch diese Päckchen insofern beeinträchtigt, als das Personal sie nur zaghaft und mit Vorsicht anfaßt, um sich vor Verlegerungen zu schützen. Da zu dem die Schwierigkeiten, die der Beschaffung guten, haltbaren Bandes bisher entgegstanden, mehr und mehr behoben sind, hat die Postverwaltung angeordnet, daß vom 1. Oktober ab Metallband zum Umschüttungen der Postpäckchen nicht mehr verwendet werden darf.

* **Landjäger, nicht mehr Gendarm.** Durch Verfügung des Ministers des Innern führt die preußische Landgendarmerie von jetzt ab die Bezeichnung Landjägerei. Die bisherigen Gendarmeriewachtmeister führen die Amtsbezeichnung Landjäger und Oberlandjäger, der bisherige Oberwachtmeister führt die Amtsbezeichnung Landjägermeister, die bisherigen Gendarmerieoffiziere sind jetzt Landjägeräte geworden.

* **Felthammer. Auszeichnung.** — Silberhochzeit. Dem früheren Grenadier Herbert Taubitz, Sohn des Kaufmanns Gustav Taubitz hier selbst, der seinerzeit verwundet in französische Gefangenschaft geraten war, in nachträglich das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden. — Das Bergmann Franz Tannigelsche Ehepaar im Ortssteile Hinter-Felthammer feiert am 3. Juli das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Weihstein.** Die hiesige Ortsgruppe des Bundes der Kriegsbeschädigten hält ihre erste Generalversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder stieg seit der Gründung von 59 auf 277 und 100 Kameradenfrauen. In den Vorstand wurden gewählt als Vorsitzender Wilhelm Jahn, als Kassierer Karl Adler und als Stellv. Vorsitzender Wilhelm Poite. Bechlossen wurde, bei der Straßenbahnverwaltung nochmals vorstellig zu werden, um für die Beinschwerverletzten Fahpreisermäßigung zu erlangen. Die Kasse weist einen Bestand von 551 Mark auf. Vom Arbeitsausschuss wurden bisher 208 Geschenke angefertigt, von denen der größte Teil erfolgreich war.

* **Nieder Salzbrunn.** Nachtritt der Tod den Menschen an. Die Wahrheit dieses Dichterwortes muß auch unsere Gemeinde wiederum erfahren. Im blühenden Alter von 25 Jahren wurde Lehrer Wittwer, der seit 1. Mai 1919 hierorts amtierte und sich in dieser kurzen Zeitspanne die Liebe und Achtung aller Gemeindemitglieder erwarb, abgerufen, ein Opfer der tödlichen Grippe und Lungenentzündung, die ihn drei Tage zuvor aufs Krankenlager geworfen. Die Lebendführung erfolgte am 1. Juli nach seinem Heimatort Charlottenbrunn.

Aus der Provinz.

Breslau. Die 2000. Lokomotive der Linke-Hofmann-Werke in Breslau ist Mittwoch vollendet worden, eine 1 E — 3 Zylinder-Heißdampf-Güterzuglokomotive der Gattung G 12 für die Preußische Staatsseisenbahn. In der großen Halle des Lokomotivbaus stand sie festlich mit Blumen geschmückt, ein Denkmal deutscher Technik und Arbeit mit der stolzen Zahl 2000 an ihrem eisernen Rumpf. Auf Einladung der Werkleitung hatten sich alle Spitzen der Behörden, zahlreiche Gewerkschaftsvertreter und der Angestellten- und Arbeiterrat um das eiserne Jubiläumskind versammelt, um den Ehrentag des Werkes in schlichter ernster Feier zu begehen.

Schweidnitz. Zum Tode verurteilt. Der Raubmord an dem Deutschen Mössner aus Bismarckfelde, der auch in die hiesige Gegend spielte, hat nun mehr seine gerichtliche Sühne gefunden. Der Getötete war auf der Chaussee ermordet und seines Fahrwerks beraubt worden und es wurde später das aneinandergekommen.

reiche Fahrwerk unter einem Dürgerhaufen der Kloß'schen Fleischerei in Frauenhain bei Schweidnitz versteckt aufgefunden. Im Besitz der Kloß's wurden auch die Werde ermittelt, die bei der Tat geraubt waren. Die Brüder Kloß wurden deshalb unter Mordverdacht verhaftet, doch ergab sich nunmehr, daß die Tat von dem 21-jährigen Melker Hermann Wohl aus Peltzschütz verübt war und daß dieser die Sachen nur zu Kloß geschaftet hatte. Wohl ist nunmehr vom Schwurgericht in Breslau zum Tode verurteilt worden, die Brüder Kloß aber kommen wegen zahlreicher Einbruchstähle unter Anklage, da sich die Beweise hierfür bei den Haussuchungen vorfanden.

Wiesbaden. Ein Kapitalstück in der Behandlung der Presse leistete sich auch der hiesige Magistrat, indem er an die hiesigen Zeitungen die Zusage stellte, die bisher Bekanntmachungen über die Bevölkerungsverteilung nunmehr gratis zu veröffentlichen. Angeichts der schweren Notlage der Zeitungen stieß er dabei natürlich auf den Widerstand der Verleger, zumal der durchsichtige Zweck nur der war, die sozialdemokratische Presse in Langenbielau zu unterstützen und die Leser der bürgerlichen Zeitungen zu veranlassen, das Abonnement auf diese nicht mehr zu erneuern. Da im hiesigen Magistrat die Sozialdemokraten die Oberhand haben, ging auch ihr Antrag durch, und trotzdem nach erregten Auseinandersetzungen mit der Bürgerschaft die Stadtverordneten eine baldige Korrektur des Beschlusses des Magistrats wünschten, wurde auch jetzt dieses preßfeindliche Verhalten des Magistrats von diesem wieder erneuert.

Liegnitz. 55 v. H. Antrag zu den Friedensmieten als Höchstmieten. Eine vom Regierungspräsidenten einberuhmte paritätische zusammengezogene Sachverständigenkommission von je 5 Mitgliedern und Vertretern aus dem ganzen Regierungsbezirk hat sich mit den Höchstmieten für die Stadt Liegnitz beschäftigt. Dem "Liegnitz Tageblatt" zufolge wurde nach längeren Verhandlungen beschlossen, den von der Liegnitzer Sachverständigenkommission in Übereinstimmung mit dem Magistrat geforderten Antrag von 55 v. H. zu den Friedensmieten zu bewilligen. Der Beschluß ist gefasst worden unter der Voraussetzung, daß die Realsteuern in Liegnitz vom 1. April 1920 ab mit 750 v. H. erhöht werden.

Ep. Glas. Verkauf von Bad Altheide. Ein bemerkenswertes Ereignis brachte bei der hier abgehaltenen Hauptversammlung der Gläser Gebirgsvereine der Vertreter der Ortsgruppe Berlin, Kaufmann Siedermann zur Sprache und zwar gab er bekannt, daß der Kurbetrieb von Altheide in den Besitz eines österreichischen Magnaten übergegangen sei. In der erwähnten Hauptversammlung der Gläser Gebirgsvereine, die von vielen Delegierten, darunter auch von solchen aus Berlin und Breslau, besucht waren, gab der vom Bürgermeister Geisler, Habelschwerdt, erstattete Bericht ein Bild von dem regen Aufblühen der Tourismus im Gläser Bergland und von dem starken Besuch der Schülerherberge sowie des Kaiser-Wilhelmturmes auf dem Schneeberge. Das in Glas errichtete Heimat-Museum für die Grafschaft Glas ist im Refektorium des ehemaligen Minoritenklosters untergebracht und durch zahlreiche wertvolle Stiftungen ausgebaut worden. Der Verband der Gläser Gebirgsvereine zählt gegenwärtig 5000 Mitglieder. Neu hinzugetreten sind Ortsgruppen, die in Lauterbach, Albendorf und Volpersdorf gegründet wurden.

Bunte Chronik.

Ein Irrsinniger am Grabe.

Eine unangenehme Entdeckung machten Frauen auf dem Heidelberger Friedhof. Sie fanden an einem offenen Grabe einen jungen Mann, der den Sarg erbrochen hatte und die Gebeine des Verstorbenen am Grabrand sortierte. Er erklärte den Frauen, daß er keine Fleischmarken habe und sich daher sein Fleisch selbst befassen müsse. Der Friedhofswärter verhafte die Verhaftung des Irrsinnigen, der aus Stuttgart

gatt gebürtig ist, und der das Grab seines eigenen vor zehn Jahren verstorbenen Großvaters geöffnet hatte.

Im Gerichtsamt vergistet.

Der 54 Jahre alte Paul Gustav Renner aus Leipzig hatte sich vor der Strafkammer in Leipzig wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Renner hörte das Urteil ruhig an. Als der Vorsitzende die Begründung verlas, griff Renner in seine Jackentasche und zog mit dem Taschentuch ein Glas heraus, das er zum Munde führte und anstrahlte. Das Glas enthielt Cyanalal. Renner war auf der Stelle tot.

Von den Lichtbildbühnen.

Das Union-Theater bringt in dem diesmaligen Spielplan den zweiten Teil der historischen Filmserie "Gefährte Fürstengräber". Bilder aus den letzten Tagen der Habsburger Dynastie werden in dem Schauspiel "Der Doppelmord von Sarajevo" wieder von dem Bühne der Gegenwart erhellt. Da in dem Filmwerk nur hervorragende Mitglieder großer Bühnengesellschaften in meisterhafter Weise mitwirken und die Ausstattung des Films wirklich erstklassig ist, kann ein Besuch des U.-T. nur empfohlen werden. Für ein gut gesuchtes Belprogramm und stimmungsvolle Musik ist gesorgt.

1. Orient-Theater. Der neue, bis Montag gültige Spielplan beweist wiederum, daß die Geschäftsführung bemüht ist, ihren Besuchern nur das Beste auf dem rechten Wege zu bieten. Deshalb wird auch der Stamm seiner ständigen Gäste immer umfangreicher. In dem insakrigen Drama "Menschen, die vom Wege kommen" wird in recht geschicktem Aufbau, frei von allen Nebertreibungen und Unwahrscheinlichkeiten, das Leben und Schicksal von Personen entrollt, deren Mangel an Charakterfestigkeit ihnen den Kampf mit dem Leben erschwert und sie auf Irrewege führt, in Gefahren versetzt, welche ihnen verhängnisvoll werden müssen. Der zweite Film "Die Braut des Cowboys" schildert die Freuden und Abenteuer, die ein tapferes junges Mädchen zu bestehen hat, welche das Schicksal mitten in die Wirren und Gefahren des wilden Westens verschlagen hat. Auch dieser Prachtfilm, der herrliche Naturbilder bietet, findet allzeitigen Anklang.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 4. Juli bis 10. Juli 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 4. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodatz. Borm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Borm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Behmann. Mittwoch den 7. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Behmann.

Hermisdorf: Sonntag den 4. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodatz. — Montag den 5. Juli, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 4. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Gemeindesaal, mittags 12 1/2 Uhr Taufen dafelbst: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 4. Juli, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Blüttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 4. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Borm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseier, vorm.

Der Kanalisationsservice für das Lausitzer Gebiet hat das Recht, auf dem Grundstück Grundbuch Blatt 208 Seitendorf, der Kläranlage, die Kanalisationsschwämme aus den Verbandsgemeinden unterirdisch und unmittelbar in die Polsnitz (Hellebach) einzuleiten.

Gemäß § 188 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird dieser Antrag mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Widersprüche gegen diese Eintragung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigungen bei dem Landrat in Waldenburg i. Schl. schriftlich in zweifacher Aussertigung oder mündlich zu Protokoll zu bringen sind, und ferner, daß andere Anträge auf Verleihung des Rechts zu einer Benutzung des Wasserlaufs, durch welche die von dem Antragsteller beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, bei dem Bezirksausschuß in Breslau einzureichen sind.

Die Frist zur Erhebung von Widersprüchen, zur Anmeldung von Ansprüchen und zur Einreichung der legitigen Anträge läuft bis einschließlich Sonnabend den 10. Juli 1920.

Diesenjenigen, die innerhalb dieser Frist keinen Widerspruch gegen die Eintragung des beantragten Rechts erheben, werden hierdurch mit der Verwarnung darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf der Frist die Eintragung des Rechts mit der Wirkung erfolgen werde, daß sie bis zum Beweise des Gegenteils als richtig gilt, soweit sie nicht mit dem Grundbuch im Widerspruch steht.

Die Alten und Bezeichnungen liegen während der Einspruchsfrist im Landratsamt in Waldenburg i. Schl. während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die rechtzeitig geltend gemachten Widersprüche usw. werden in einem noch später anzuberaumenden Termine an Ort und Stelle mündlich erörtert werden. Die Erörterung wird auch im Falle des Ausbleibens eines Beteiligten stattfinden.

Breslau, den 31. Mai 1920.

Der Bezirksausschuß (Wasserbruchbehörde).

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, 2. 7. 20. Der Gemeindevorsteher-Stellv.

Amtliches

Festsetzung der Milchration.

Zufolge anderweiter Dispositionen bin ich gezwungen, meine im Kreisblatt 1920 Stück 51 veröffentlichte Bekanntmachung vom 25. Juni 1920 dahin zu ändern, daß mit sofortiger Wirkung nur die Inhaber der gelben Milchkarte II. Klasse Anspruch auf den Bezug von 1/2 Liter Vollmilch täglich haben. Die Inhaber der Milchkarten II. Klasse — rot und braun — sind nur zum Bezug von 1/4 Liter Vollmilch täglich berechtigt.

Waldenburg, den 2. Juli 1920.

Der komm. Landrat.

Niederrhein: Mehrere Brieftaschen und Geldtäschchen mit größerem und geringerem Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 Damen-schirm, 1 Augenglas, mehrere Broschen, 1 Schürze mit Handwerkzeug, 1 Briefumschlag mit Karten.

Gefunden: 1 Damenförm, 1 Turnschuh, 1 Geldscheintäschchen und mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, ein geringerer Geldbetrag. Zugelassen: 1 Hemme.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Plessischer Hof, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 8. Juli 1920. Die Polizeiverwaltung.

Nieder Hermisdorf.

Die Beratungsstunde der Säuglingsfürsorgestelle fällt Dienstag den 6. Juli aus und findet dafür

Freitag den 9. Juli 1920 statt.

Nieder Hermisdorf, 1. 7. 20. Der Gemeindevorsteher-Stellv.

Nieder Hermisdorf.

Wasserrecht-Sicherstellung.

Der Kanalisationsservice für das Lausitzer Gebiet in Waldenburg, Kreis Waldenburg i. Schl., hat den Antrag auf Eintragung folgender Rechte gestellt:

9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Kindel. Borm. 1/21 Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 4. Juli, vormittags 8 1/2 Uhr Beichte, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl, nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 7. Juli, 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Vereinszimmer.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weizstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langstraße 19:

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Nathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche "zu den hl. Schutzengeln" in Waldenburg.

Sonntag den 4. Juli Generalkommunion der Frauen und des Vereins christlicher Mütter, 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 1/8 Uhr Herz-Jesu-Andacht und hl. Segen. — hl. Messe an den Werktagen um 1/47, 7 und 1/8 Uhr. hl. Beichte Sonnabends von 5 Uhr an, jeden Tag früh von 1/47 Uhr an. — Sonntag den 11. Juli Generalkommunion der Kinder.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 4. Juli (6. Sonntag nach Pfingsten), Maria Heimsuchung, Patronatsfest des Müttervereins, 5 Uhr Beichte, um 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion der Frauen, um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, abends 6 Uhr feierlicher Müttergottesdienst mit Ansprache, Prozession und hl. Segen. — Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags um 5 Uhr und vor jeder hl. Messe. hl. Messen an Wochentagen um 1/47 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Sonntag den 4. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martini. Borm. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 4. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

6. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, um 9 Uhr Hochamt mit Predigt, um 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit hl. Segen. — An Wochentagen um 1/47 und 7 Uhr hl. Messe, während derselben Beichtgelegenheit. Dienstag und Freitag um 1/47 Uhr Schulmessen.

Sei Dein Spende

für die Volksabstimmung

Deutschen Schutzbund

Annahmestelle:

Expedition der "Waldenburg Zeitung."

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,

Hermannstraße Nr. 23, part. r.,

Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonn-

tagschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt,

Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde

Waldenburg, Auenstraße 23, pt.

Sonntag vorm. 9 1/4 Uhr: Gottes-

dienst.

Kluge Frauen

schützen sich vor wertlosen, teuren Präparaten und gebrauchen bei

Regelstörung

und Störungen nur einzige und allein mein wirkliches Spezialmittel, umschädlich, mit Garantieschein, Geld zurück.

Sie, wie lange Sie klagen. Ich habe tausende Frauen geholfen. Auch Sie werden in 2-4 Tagen wieder froh und glücklich und aller Sorgen enthoben sein. Distr. Verband II. Masnahr, Hamburg, Eimsbüttelerstraße 25, II.

Frau J. schreibt: Ihre Mittel sind ein Segen für die Menschheit, ja, eine wahre Gottesgabe.

und die blassen Lippen murmelten immer wieder die Worte nach:

„Heute der Tod und morgen das Leben.“

Nur Leid hatte das Leben ihr gebracht; der Tod würde vielleicht barmherziger sein.

Am anderen Morgen rüstete sich Professor Heinz Wigbold zu einem Besuch in der Abtei. Es einfach, wie er sich das gedacht, war es indes nicht. Die alte, runzlige Klostermagd, die in der Vorhalle des Klosters einen kleinen Handel mit Zuckerherzen und allerlei süßen Dingen trieb, die die Nonnen so gut zu bereiten verstanden, schüttelte unwillig ihr schwarzumwundenes Haupt. „Das wird nicht gehen, Herr“, meinte sie, „aber i will's halt amoal der Schwestern Psörtnerin vermelden.“

Sie zog an der großen Klingel am Tor, und bald darauf wurde eine Klappe in der Tür geöffnet.

„Was ist Euer Begehr?“ fragte eine etwas müde Stimme, und Heinz sah im Hintergrund eine blass Nonne, die ihn fast ängstlich anstarrte.

„Ich wünsche die hochwürdige Abtissin Benedikta zu sprechen. Mein Name ist Professor Wigbold aus München.“

„In welcher Angelegenheit darf ich Euch der hochwürdigen Mutter melden?“

„In einer dringenden, die keinen Aufschub duldet.“

Die Nonne, erschreckt durch seine herrischen Worte, schlug die Klappe wieder zu.

Da stand er nun eine ganze Weile und wartete. Nichts rührte sich. Die Klostermagd verlaufen an Dorfkinder ihre Herzchen und Plätzchen und Augte nur ab und zu scheu zu dem fremden Herrn hinüber, der sich seit Wochen auf dem Wörth aufhielt.

Schon wollte Heinz noch einmal die Glocke ziehen, da wurden schlürfende Schritte laut, und das Tor tat sich auf.

„Die hochwürdige Mutter läßt bitten“ kündigte die Psörtnerin. „Sie nimmt an, daß Ihr Eurer Tochter wegen kommt.“

Heinz schlug plötzlich das Herz in heißen Schmerz. Er neigte das Haupt. Es war kein Vorwand, er konnte mit ruhigem Gewissen das Kloster betreten. Und doch klopfte ihm das Herz, als hätte er ein Verbrechen begangen.

Die dienende Schwestern führte ihn in ein einfach ausgestattetes Empfangszimmer mit hohen Rundbogenfenstern, die eine weite Aussicht auf den Chiemsee freigaben. An den Wänden ein paar Heiligenbilder, ein schlichter Betaltar, mit Blumen geschmückt, über dem die ewige Lanpe hing, ein kleines Tischchen mit einem Gebetbuch und ein paar Stühle — das war die ganze Einrichtung des Sprechzimmers.

Es umging Heinz bei seinem Eintritt wie tiefster Frieden, und er dachte einen Augenblick: „Wie glücklich ist Mechthild dran, daß sie dann und wann hier ausruhen kann bei den stillen Frauen, die ihre Kindheit behüteten!“

Er erschrak fast, als die Tür geöffnet wurde und gleich darauf eine hohe Frauenschein vor ihm stand. Die dunklen Augen der Eingetretenen sahen ihn fest an, als er sich tief vor ihr verneigte. „Hochwürdige Frau wollen gütigst verzeihen, daß ich, seit Wochen hier auf dem Wörth, Eure Hilfe in einer Angelegenheit erbitte, die mich seit achtzehn Jahren ruhelos durch die Welt gehegt.“

Die Augen der Abtissin Benedikta richteten sich erschauend und kalt ablehnend auf den Professor.

„Ihr kommt nicht, wie mir die Schwestern Psörtnerin meldete, um Eure Tochter für die Klosterschule anzumelden?“ fragte sie streng, und etwas Eifiges ging von ihren Blicken aus.

„Doch, ich komme meiner Tochter wegen“, rief der Professor hastig, „wenn ich sie auch nicht ins Kloster bringen kann, weil ich sie schon seit Jahren vergebens suche.“

Befremdet sah die Oberin den Professor an. „Aber, lieber Herr“, sagte sie dann sanft, wie man zu einem Kranken redet, „Ihr irrte Euch gewiß, ich weiß von Eurer Tochter nichts.“

„Das glaube ich gern, hochwürdige Mutter“, gab der Professor erregt zurück. „Aber in Euren Schwesternkreise ist eine Nonne — ich habe sie selbst gesehen —, die hat mir einst vor langen Jahren mein Kind geraubt. Ich möchte nun Eure Menschlichkeit auffordern, Euer Herz, Euer Mitleid. Gebt mir Gelegenheit zu einer Unterredung mit Schwestern Irmintraud oder übernehmt die Vermittlung, daß sie Auskunft gibt, wo sie einst mein kleines Mädchen hingebraucht hat, nachdem sie, als es kaum einige Wochen alt war, aus meinem Hause floh.“

Das farblose Antlitz der Abtissin war noch um einen Schein bleicher geworden. „Eiwa Schwestern Irmintraud?“ kam es zögernd von ihren Lippen, und ihren Schleier fester um sich ziehend, antwortete sie leise: „Die Welt da draußen ist für die Schwestern tot. Was früher war, was einst gewesen, es ist ausgelöscht in ihrem Leben. Ich kann Euren Wunsch nicht erfüllen, Herr.“

„So habt doch Erbarmen, hochwürdige Mutter“, bat Heinz verzweifelt. „Nur ein Wort will ich Schwestern Irmintraud sagen, ihr bloß einmal gegenüberstehen. Es soll in Eurer Gegenwart geschehen. Sie soll und muß mir Rede stehen.“

„Ihr irrte Euch, Herr. Ich glaube die Vergangenheit von Schwestern Irmintraud zu kennen. Sie hat sie von einem Kinde gesprochen. Als sie vor Jahren ins Kloster kam, da war sie eine Abgesandte unseres Mutterhauses, dem sie schon jahrelang dient.“

„Wüßt Ihr den Namen, hochwürdige Frau, den sie einst geführt?“ fragte der Professor dringend.

„Ich bitte Euch, sagt mir den Namen.“

Die Abtissin stand auf zum Zeichen, daß die Unterredung beendet sei.

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 153.

Waldenburg, den 3. Juli 1920.

Bl. XXXVII.

Mechthild vom Wörth.

Ein Chiemseeroman von Anny Wothe.
Amerikanisches Copyright 1919 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.
Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

Ein schaltenhaftes Lächeln huschte um die zuckenden Lippen des Professors. „Mir hat es Glück und Weh gebracht. Alle Schmerzen der Vergangenheit sind wieder lebendig geworden; aber in den beiden wundervollen Frauen, in Freda und Mechthild, habe ich einen Duell des Trostes gesunden, der mich immer wieder aufrichtet, wenn meine Kraft erlahmt. Du weißt, ich bin ein fahrender Gesell aus dem Wehmuttsland. Hier wird mein sehnsuchtsfranker Blick trunken, wenn auch die Seele noch immer um Vergangenes trauert. Sieh diese mondbeleuchtete Bäuerinacht: ist sie nicht ein Balsam für leidvolle Herzen? Drüber über dem See flammen die Höhnefeuer auf. Eins nach dem anderen. Wie tiefste Lebenssehnsucht streben sie himmelan unter den mondabendeten Gipfeln. Das Heiligste in uns wird wach, wenn solche Flammen lodern!“

Heinz erhob sich und blickte über den in leisen Wellen gehenden See, auf dem sich das Mondlicht schimmernd wiegte. Unwillkürlich hatte er sehnd die Arme den Flammenbergen entgegengebreitet, die sich lohend im Wasser spiegelten.

Vom Dorfanger her klang der Gesang der Männer: „Blumen und Bänder seh' ich dort“, und dazwischen immer wieder das helle Fauchen in dem Schwirren der Geigen.

„Johannistag! Johannistag!“ Da schlang Walter, überwältigt von der geheimnisvollen Schönheit der Sommernacht, den Arm um des Freundes Schultern und sang wehmütig lächelnd, mit Hans Sachs aus den Meistersingern:

„Mit den Bändern und Blumen putz' dich sein,
Sollst mein stattlicher Herold sein.“

Heinz schüttelte wehmütig den Kopf.

„Das ist für immer vorbei, mein Junge.“

„Das wäre Frevel an Dir selbst, Heinz. Du mußt versuchen, Dir ein neues Glück aufzubauen.“

„Ich habe die Zeit verpaßt, Walter, nun ist es zu spät.“

„Nichts ist zu spät! Ich bitte Dich, kaum fünf- und vierzig Jahre bist Du alt. Achtzehn Jahre läufst Du nun schon entwundnen Welten nach und zerstörst Dich. Deine besten Kräfte hast Du dem ewigen nutzlosen Suchen geopfert. Das muß doch mal ein Ende nehmen.“

„Ja, Walter, wenn ich gefunden habe. Ich glaube, ich bin nahe dem Ziel.“

Unruhig sorschte Doctor König in des Freundes Augen.

Heinz schob seinen Arm in den des Freundes, und während sie den Frauengang entlang schritten, der sich um die Klostermauer zog, erzählte der Professor mit leiser Stimme wieder von der Schwestern Irmintraud. Wie der Gedanke an sie ihn Tag und Nacht marterte, und wie er entschlossen sei, bei der Abtissin des Klosters um Gehör zu bitten, um festzustellen, ob seine Vermutungen begründet seien.

Walter wehrte ab. „Das ist ja der reine Wahnsinn“, redete er. „Du machst Dir dadurch den Aufenthalt auf dem Wörth vielleicht ganz unmöglich.“

„Ich will ja nur um eine Unterredung mit der Oberin nachsuchen, das kann mir niemand verübeln. Ich habe oft beobachtet, daß die Eltern der Jünglinge ins Kloster gingen, als sie ihre Kinder holten und brachten. Da wird man mir trog strenger Klausur auch den Eintritt nicht wehren.“

„Dein Plan gefällt mir ganz und gar nicht, Heinz. Eine flüchtige Aehnlichkeit öfft dich. Warte wenigstens so lange, bis auch ich einmal die Klostersfrau gesehen habe. Ich kannte Gina doch so gut. Wir werden dann leicht feststellen können, daß Du Dich irrst.“

„Du vergißt, Walter, daß die frommen Frauen außerhalb des Klosters selten anzutreffen sind. Es war Zufall, daß ich Schwestern Irmintraud mehrmals begegnet bin. Ost ist Wochenlang keine der Schwestern zu sehen, oder man trifft nur einzelne, wenn sie mit den Jünglingen spazieren gehen.“

„Es ist aussichtslos, was Du vorhast, Heinz; die Oberin wird und kann Dir gar keine Auskunft geben.“

„So werde ich es wenigstens versuchen. Doch nun komm, die Nacht ist kühl, und die Geigen sind verstummt.“

Die Männer wandten sich und schritten langsam an den schweigenden Höfen vorbei dem Gasthause unter den Linden zu.

Noch einmal flammten die Höhnefeuer auf und sanken dann in Asche zusammen. Nur die Sterne funkelten hoch über dem Chiemsee, und der Silberglanz des Mondes lag auf der alten Marienabtei.

Die Nacht mit ihrem Gränen, die liebliche tröstende Nacht, die alles Leid und alle Schmerzen stillt, umfang mit weichen Armen das stille Frauenwörth, das, in Lindenduft und Blumen gebettet, freundlich schließt.

Nur in einer der Klosterzellen glimmt ein mattes Licht.

Eine milde Seele rang dort in heißen Gebet,

Allgemeine Ortsfrankenkasse

für die Stadt Waldenburg i. Schl.

Samt Vorstands- und Ausschußbeschluß werden vom 1. Juli 1920 ab bei unserer Kasse für Beiträge und Leistungen die nachstehenden Grundlohnsteigerungen maßgebend sein:

Stufe	Tagesentgelt	Grundlohn	Wochenbeitrag
I	bis 2 M.	2 M.	0,72 M.
II	von mehr als 2,00 M.	bis 4 "	1,44 "
III	" 4,00 "	6 "	2,16 "
IV	" 6,00 "	8 "	2,88 "
V	" 8,00 "	10 "	3,60 "
VI	" 10,00 "	12 "	4,32 "
VII	" 12,00 "	15 "	5,40 "
VIII	" 15,00 "	18 "	6,48 "
IX	" 18,00 "	21 "	7,56 "
X	" 21,00 "	24 "	8,64 "
XI	" 24,00 "	27 "	9,72 "
XII	" 27,00 und darüber	30 "	10,80 "

Die Bestätigung der Satzungsänderung durch das Ober-Berichtsamt ist noch nicht erfolgt.

Wir geben die neuen Festlegungen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern hiermit zur Kenntnis.

Die Beiträge zur Familienversicherung bleiben wie bisher bestehen.

Waldenburg, den 2. Juli 1920.

Der Vorstand.

J. B. Hackert.

Bekanntmachung.

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich als

Notar

hierher versetzt und zur Rechtsanwaltschaft bei dem Land- und Amtsgericht Schweidnitz zugelassen bin.

Mein Büro befindet sich einstweilen

Margarethenplatz 15, I.

Lange,

Rechtsanwalt und Notar,
Schweidnitz.

Landwirte schützt Vieh, Bodenfrüchte und Maschinen gegen Feuergefahr! Wirkamstes Mittel ist der

Trockenfeuerlöscher „Rapid“.

Kur einmalige Anschaffung!

stets bereit leichte Bedienung!

Preis M. 30.— pro Stück ab hier.

Verpackung u. Porto extra. Versand geg. Nachnahme d. Betrages. Allein-Vertrieb: Traugott Mende, techn. Geschäft, Schlossbach 17. Meissen. Fernruf 180.

Rührige Vertretergesucht.

Ich lieferne in **allerbester Friedensqualität:**

Sämtliche Schmieröle und Fette für landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke und andere Betriebe,

sowie zu Leder- und Beschirfett, schwarz und gelb,

Schuhcreme, Parfettwachs, Treibriemenwachs, ferner **Wachsmittel aller Art.**

Hermann Galle, Waldenburg, gegenüber vom Gymnasium.

Geschlechtskrankheit!

Rasche Hilfe durch giftfreie Ruren.

Harnröhrenleiden, frisches auch veralteter Aussatz, Heilung in kurzer Frist ohne Hölzesteine und scharfe Einspritzungen.

Syphilis, ohne Bernitsdrüng, ohne Schmerzen, Quecksilber und schmerzhafte Einspritzungen.

Mannesschwäche, schnelle Wirkung, nur ohne Berufsstörung.

Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erforden mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Anschriften. Aufwendung gegen 1 M. für Porto und Speisen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77

Potsdamer Straße 123 B. Sprechzeit: 9-11, 2-4 Sonnabend 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Homöopathie

Heilbehandlung chronischer und akuter Leiden, chem. Harnuntersuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Kreissparkasse Waldenburg i. Schl.

Wilhelmsstraße Nr. 1.

Einlagenbestand über 18 000 000 Mark. Reservesonds über 900 000 M.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder.

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen und Depositen mit 3½ und 4%.

Rückzahlung nach Vereinbarung.

Depositen-, Kontokorrent-, Scheck- und Giro-Verkehr. Gewährung von Darlehen unter günstigen Bedingungen.

Künstliche Zahne, vollständige Gebisse und Plombe.

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.

Eingang Wasserstraße (Fischhandlung Bernhard Lüdde.)

Ich verarbeite nur echten Zahnschuh (Friedensware).

17-jährige bestempelholene Zahnpflege.

Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngesäfte in 1 Tag.

Personlich zu sprechen wochentags 8-7 Uhr abends.

Viele vermög. Damen wünschen bald glückl. zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Union“, Berlin, Postamt 37.

Sohlenschöner,

das Tausend zu 7, 9 u. 11 M.

Leder-Schnürriemen,

das Paar zu 280 M., versenden portofrei bei Borensendung des Betrages

Springborn & Co.,
Breslau I.

Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.



Weber's

hausabwäsche,
Koch- und Badeerde,
Teilwärmerapparate

find die besten und bewährtesten
Über 5000 Stück im Gebrauch.
Lieferung sofort.

Anton Weber, Kunersdorf
bei Frankfurt a.O.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,

Ring Nr. 13. Ring Nr. 28.



Aparte
Trauerkränze

stets in reicher Auswahl vorrätig,
sowie frische Schnitt- und Topfblumen
empfiehlt

Max Wagner,

Blumengeschäft,
neben dem Rathaus.
Telephon 531.

herm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30-jähr. Erfahrung im Instrumenten- und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garant. unschädlich. Aerzt. empf. Streng reell! Viele Dankesbriefe. Preis Dose 100 Stück M. 6.— Postam. oder Nach. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.



Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Kraftpillen, „Grazinol“

Durchaus unbedenklich, in

kurzer Zeit überzeugend.

Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schacht. 5 M., 8 Schacht.

(Kur 30 Tage) 18. von R. Porto extra. 1 Pf. aus S. schreibt. Send. Sie mir für m. Schuster auch 3 Schacht. Grazinol; ich bin sehr aufmerksam damit. Apotheke R. Müller Nachf., Berlin G. 73 Turmstr. 16.

Eisenbahnfahrpläne

find zu haben in der
Beschäftigungsstelle der
Waldenburger Zeitung.

Geistige Speise

für die Reise
und für daheim
in ruhigerer Jahreszeit!

Eine gediegene Auswahl
neuester und guter älterer, noch preis-
werter Werke

findet man in

E. Meltzer's Buchhandlung.,
Ring Nr. 14.

Achtung!
Papier und
Bücher
steigen noch
im Preise.

Frauen Hilfe

Kluge Frauen gebrauchen bei
Regelstörung und

Stodungen mein wirksames Spezialmittel,

unschädlich, mit Garantiechein.

Geld zurück. Schreiben Sie ver-

trauenvoll, wie lange Sie flagen.

Diskretster Verstand E. Hintze,

Hamburg 6, Postf. 1822.

Gute Wirkung o. Berufsstörung.

In 2-4 Tagen aller Sorgen

enthoben. Auch Sie werden mir

dankbar sein.

Union-Theater

Erstaufführung! Erstaufführung!

Freitag bis Montag! Geöffnete Fürstengräber!

Der Doppelmord von Sarajewo!

Die Schuld am Weltkriege!

6 Riesen-Akte.

Bilder aus den

6 Riesen-Akte.

letzten Tagen der Habsburger Dynastie.

Ein Gegenstück zu Kronprinz Rudolf, gespielt von nur ersten Künstlern.

Meisterhafte Darstellungen!

Bei diesem Programm sind die Anfangs-Vorstellungen

zu empfehlen, da Plätze nach Wahl.

Montag 4 Uhr: Sonder-Vorstellung.

Unbekannt künstlerische Musik.

Unbekannt künstlerische Musik.

Getrocknete Kartoffelschalen
kauf Kuhn, Kirchplatz 4, 2 Kr.



Wie ist es möglich, eine
Rückgratverkrümmung
zu bessern, zu hellen?
Illustr. Broschüre gegen
Eineendg. von 6 Mk. von

Franz Menzel
Breslau II. Abt. 30
Glaeserstr. 6

Raninch- und Geißgeißzüchter-
Verein Waldenburg.

Sonntag vormittags 10 Uhr:
Monats-Versammlung
in der Stadtbrauerei.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonnabend den 3. Juli er.,
Anfang 6 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.
Sonntag den 4. Juli er.,
Anfang 4 Uhr:

Große Tanzmusik.
Es lädt freundlich ein Nossek.

Kronprinz, Dittersbach.
Sonntag den 4. Juli:
Tanzkränzchen.
 Musik.
Tadelloses Parlett.
Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundlich ein
Frau Keller.

Naturtheater.

Montag den 5. Juli 1920,
nachmittags 4 Uhr:

Jugendfeier
mit Aufführung von:

„Goldmarie und
Pechmarie“,
sowie

„Im Schlafraffenland“
Eintritt für Kinder 20 Pf. und
50 Pf., für Erwachsene das
doppelte.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Sonntag den 4. Juli 1920:

Musikantenmädel.

Operette in 3 Akten von Julius
Brauner und Alfred Grünwald.
Musik von Jarno.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Mitglieder-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Waldenburg

findet Freitag den 9. Juli 1920, nachmittags 3 Uhr,
im Saale des Altersheimes zu Waldenburg Neustadt statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1919.
2. Kassenbericht für das Jahr 1919 und Beschlussfassung über Entlastung.
3. Feststellung des Vereinshauptsplanes für 1920.
4. Vortrag des Fräulein Dr. Winkelmann aus Breslau über: „Soziale Berufe und Berufsorganisation der Frau.“
5. Mitteilungen.

Wir laden die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder unseres Vereins zur regen Teilnahme an der Mitgliederversammlung hierdurch ein und bemerken, daß nach § 4 der Satzung nur diejenigen Mitglieder stimmberechtigt sind, die einen Jahresbeitrag von 3 Mark und mehr zahlen.

Waldenburg, im Juli 1920.

Der Vorstand.

Bad Salzbrunn, Sonntag den 4. Juli 1920:

Gesangsvorfräge

von 1500 Schulkindern

zum Besten der Waldheilanstalten für lungengeschräfte Kinder
des Kreises.

Massen- und Gruppenchöre
unter Mitwirkung der Fürstlichen Kurkapelle
veranstaltet von den

Ortsausschüssen der Lehrerschaft
im Verein mit der Fürstlich Pleßschen Badeverwaltung.

Programme als Eintrittskarten
für Erwachsene 2.— M. in den Buchhandl. von A. Torzewski,
Bad Salzbrunn, und H. Opitz, Weizstein, sowie an den Eingängen
zum Kurpark. Numerierte Plätze für 8.— M. nur bei Torzewski,
Bad Salzbrunn. Eintrittskarten für Kinder zu 50 Pf. in den
Schulen und an den Eingängen.

Mehrbezüge werden in Anbetracht des guten Zweckes
dankend angenommen.

Anfang 4 Uhr. Kasseneröffnung 2 Uhr.
Bei Regenwetter 8 Tage später.

Taglich
Nachmittag- und
Abendkonzert
Café Kaiserkrone
Sonntag:
Frühschoppen-Konzert.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausschank von Schultheiß-Bier.

Von großen, frischen Zusöhren
empfiehlt ich:

fff. Nordsee-Cabillau, la Schellfisch u. Seehirsch

zu billigsten Tagespreisen.

Friedrich Kammer.

Abteilung: Fische.

Ufa Mietwagen, am 7. Juli, abends um acht, gibt dar
Rössler-Horn

ei der „Gorkauer“ en
Lustige Trenschläscha-Obend.

Billetter: fer de Hora 3.30, fer de Guda 2.20,
fer de Stenicha 1.10 ei Meltzsch Buchhandlung.
Woss de die Obergeschleier sein, die loada olle recht freundlich
ei. Es gibt goar viel zu lach.

SANATORIUM
HOCHSTEIN
SCHREIBERHAU Riesengeb.
Gratl. Leiter Dr. Hartmann und Dr. Winter.
Serrliche geschützte Südlage am Fuße des
Hocheines. Gute Verpflegung
unter neuer Küchenleitung.

Conditorei und Café

Vornehmes

„Herfort“

Vornehmes

Lokal.

Lokal.

Wieshäuserplatz Int.: C. Szadkowski. Wieshäuserplatz

Jeden Sonntag und Donnerstag ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert.

ff. Biere. Spezialität: Eisgetränke. ff. Gefrorene.

Orient-Theater.

Nur Freitag bis Montag
der grosse Film-Schlager:

Menschen, die vom Wege gekommen

Ergreifendes Filmdrama in 5 Akten.

Außerdem

der große Wild-West-Sensations-Schlager:

Die Braut des Cowboys.

4 Akte.

Es wird höflichst gebeten, die Anfangs-Vorstellung
zu beachten.

Waldenburg, Stadttheater (Goldenes Schwerl).

Dienstag den 6. Juli c.:

Gastspiel der Theaterdir. Scheuer & Mendel, Hamburg.

Der Schlager der diesjährigen Saison!

Grossstadt-Pflanzen.

Lebensbild in 4 Akten von Carl Jässing.

Im 2. Akt: Große Kabarett-Einlagen.

Preise der Plätze im Vorverkauf im Zigarrengeßchäft Rob. Hahn:
Sperritz 4.—, 1. Platz 3.—, 2. Platz 2.—, Galerie 1.— M., dazu
die Billetsteuer. Abendklasse 50 Pf. Aufschlag.

Anfang 8 Uhr.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Derzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.